

# Spurenlesen im Wald mit dem erfahrenen Fährtenleser Michael Ingold

Menschen, Tiere, Pflanzen aber auch Licht, Luft und Wasser hinterlassen ihre Spuren. Sie zu entdecken und Schlüsse zu ziehen auf das Leben im Wald, gehört mit zu den spannendsten Erlebnissen eines sonntäglichen Spaziergangs. Michael Ingold führte eine kleine Gruppe des NVVO, dem selbst das garstige Wetter nichts anhaben konnte, kreuz und quer durch den Auwald und wies auf oft kaum wahrnehmbare Spuren hin.

## Waldtiere und ihre Spuren

So zum Beispiel auf ein kleines Bäumchen, dessen Rinde an einer Stelle abgeschabt war. Hier hatte ein Rehbock seinen Bast von den Hörnern abgerieben bis er blutete. Dass man aber keine Rückstände findet, hat damit zu tun, dass der Rehbock die hormonreichen Bastresten gleich auffrisst.

Nur wenige hundert Meter weiter sind bei genauem Hinschauen geringfügige blanke Vertiefungen zu erkennen. Das waren Ruhestätten von Rehen letzte Nacht. Ein verlassener Fuchsbau war der nächste Halt. Von einem Burgfrieden, so erklärte Michael Ingold, spricht man dann, wenn Fuchs, Dachs



Zu Hunderten reife Boviste auf dem Waldboden.

Foto: zVg

und Wildkaninchen im selben Bau friedlich nebeneinander wohnen. Das geht solange gut, als der Fuchs genügend Nahrung findet. Die Art und Weise wie Tannzapfen abgefressen sind, lässt darauf schließen, wer sich an ihm gütlich tat. Mäuse hinterlassen

glatte, Eichhörnchen zerzauste und Kreuzschnäbel aufgeschlitzte Kolben.

Michael Ingold zeigte mitgebrachte Geweihe von Gämse bis Hirsch, Schädel von Maus bis Fuchs, Zähne, Felle und selbst die furchterregende Klaue eines Steinadlers mit seinen scharfen

KralLEN fehlte nicht. Und zu jedem der Gegenstände wusste er zu erzählen.

## Vieles gab es zu entdecken

An einem Baumstrunk fanden die Kinder zu Hunderten kleine reife Bovisten. Sie auszudrücken und zu beobachten wie die Spuren wie der Rauch bei einer Dampflokomotive aus dem «Schlund» schoss, war ein Vergnügen.

«Von welchem Vogel stammt die Feder?», Michael Ingold hielt eine kleine braun weiss gefärbte Feder hoch. Ein Hinweis war, dass der Besitzer runde Eier legen würde. Den Ornithologen war schnell klar, dass es sich um die Waldohreule handeln musste. Es dauerte nicht lange, fanden die Kinder eine runde Eierschale. Sofort wurde sie der Waldohreule zugeordnet. Es zeigte sich jedoch, dass es sich um einen im Wald verlorenen Pingpongball handelte.

Nach drei Stunden kehrten wir zwar durchkühlt, aber wenigstens von Regen und starken Böen verschont, zum Ausgangspunkt zurück. Bestimmt werden unsere Augen beim nächsten Besuch im Wald nach weiteren Spuren suchen. Für den NVVO: Mathis Wissler